

KURZE EINFÜHRUNG IN DIE moderne Photographie

von Jean MARYSE

Dunkelkammer u. Dunkelkammerbehelfe.

Wer seine Negative nicht nur selbst entwickeln, sondern auch kopieren und vergrößern will, wird sich, wenn dazu Raum in der Wohnung vorhanden ist, eine kleine Dunkelkammer einrichten. Man kann diese Arbeiten auch behelfsmäßig, abends in einer Küche oder in einem Badezimmer ausführen. Wir wollen für die beiden Fälle einige Anweisungen geben.

Zum behelfsmäßigen Kopieren benötigen wir:

- 1 orangegelbe Birne,
- 1 Kopierrahmen 13×18.

Eine Masken aus schwarzem Papier zur Erzielung eines weißen Randes auf den Abzügen.

- 1 Schale für Entwickler (ca. 13×18),
- 1 Schale oder Schüssel für Wasser, Selbstangesetzter Entwickler, Selbstangesetztes Fixierbad, Kontaktpapier.

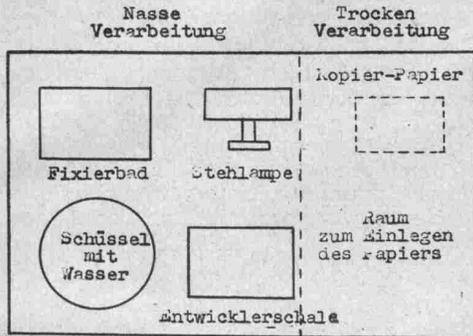


Abb. 284.

Diese Dinge gruppieren wir nach Eintritt der Dunkelheit oder in einem verdunkelten Raum auf einem größeren Tisch oder besser noch auf zwei aneinander gestellten Tischen wie die Skizze Abb. 284 zeigt; die Birne wird in eine Stehlampe mit schwenkbarem Schirm (Abb. 285) eingeschraubt. Bei diesem Licht wird in folgender Weise gearbeitet:



Abb. 285.

Man legt den Film auf die Glasplatte im Kopierrahmen, darüber eine Maske aus schwarzem Papier oder eine verstellbare Metallmaske (Abb. 286 u. 287) zur Randbegrenzung oder zur Festlegung des gewünschten Bildausschnittes, ein Blatt Gaslichtpapier mit der Schicht gegen die Schicht des Films, schließt den Kopierrahmen und stellt ihn in einen Nebenraum zur Belichtung etwa 20—40 cm. von einer weißen Glühbirne entfernt. Dann

schaltet man ein, belichtet zwei bis zehn Sekunden, je nach Dichte des Negativs, Abstand vom Licht, Papierart usw.; dann wird das Blatt herausgenommen (es ist äußerlich unverändert geblieben), entwickelt, kurz abgespült, 10—15 Minuten fixiert, gewässert und getrocknet. Die richtige Belichtungszeit prüft man, um Material zu sparen, an kleinen Papierstreifen aus.

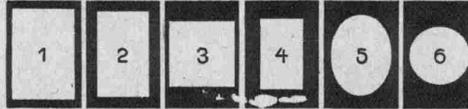


Abb. 286. - Randmasken aus schwarz. Papier.

Ein solches behelfsmäßiges Arbeiten hat allerdings den Nachteil, daß man nach der Arbeit immer die ganze Einrichtung wegzuräumen hat; für die Aufbewahrung von Papieren und Chemikalien in Pulverform sind Badezimmer und Küche wegen der Ausdünstungen und der Feuchtigkeit nicht zu empfehlen.

Wer daher photographisch stärker tätig ist und seine Arbeiten meist selbst ausführen will, wird die Annehmlichkeit einer Dunkelkammer bald schätzen lernen.

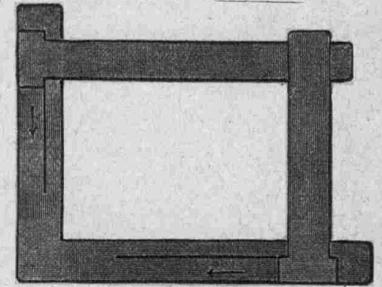


Abb. 287. - Verstellbare Randmaske aus Neusilberblech.

Für die Einrichtung einer solchen eignet sich am besten ein wenig benutztes Dachzimmer, in dem man eine Ecke abtrennt, etwa durch Querstellen eines Schrankes (siehe Abb. 288) und die offene Seite mit einem Vorhang verschließt. Die Rückseite des Schrankes bildet eine Wand der Dunkelkammer. Wenn man das Einlegen von Filmen nur abends nach Eintritt der völligen Dunkelheit vornimmt, braucht man mit dem Abdichten gegen schädliches Licht nicht allzu ängstlich zu sein; insofern kein direktes Licht die Schicht der Entwicklungspapiere trifft, sind kleine Lichtschimmer meist unschädlich.

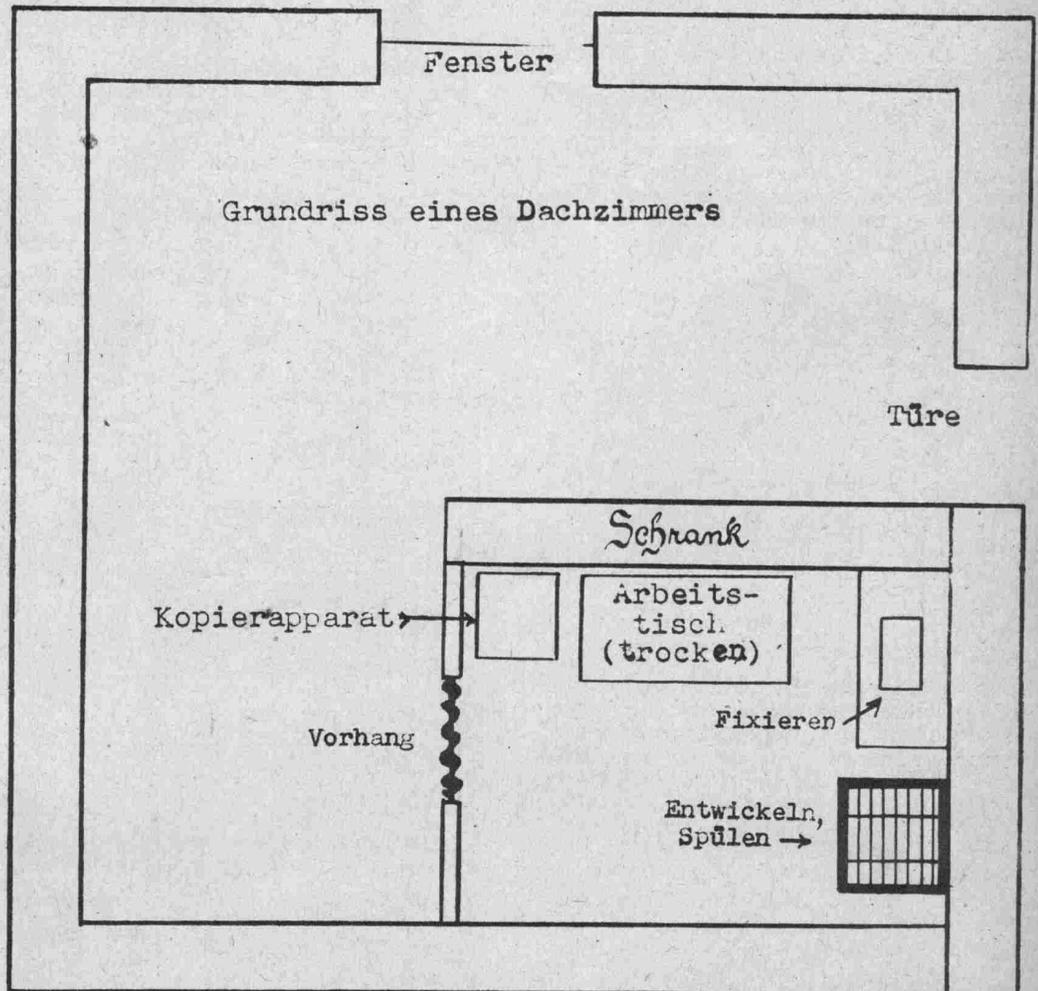


Abb. 288.